

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 111 (1966)

Heft: 8

Anhang: Das Jugendbuch : Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften : herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Februar 1966, Nummer 1

Autor: Ed.M. / H.R.C. / Brennwald, Emil

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS JUGENDBUCH

MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrzeitung

FEBRUAR 1966

32. JAHRGANG

NUMMER 1

Besprechung von Jugendschriften

VOM 7. JAHRE AN

Temte Mary: Julle und Puppe Anna. Uebersetzt aus dem Dänischen. Verlag Engelbert, Balve. 1965. 96 S. Illustriert von Ingrid Schneider. Hlwd. Ca. Fr. 6.50.

Die kleine dänische Julle und ihre Puppe Anna sind unzertrennlich. Anna begleitet Julle überallhin: ins Tivoli, in den Zoo, zur Sonntagsschullehrerin. Und als Julle allein im Krankenhaus liegen muss, macht die Genesung erst Fortschritte, nachdem die Mutter die Puppe hergebracht hat.

Eine banale Puppengeschichte? Nein, denn in dieser feinsinnigen Erzählung zeigt die Autorin mit einer bewundernswerten Einfühlungsgabe ins kindliche Denken, von welcher grosser Bedeutung die Puppe im Leben eines Kindes sein kann: sie ist immer da, sie hört immer zu, sie lässt sich immer liebhaben.

Der Text wird durch die schwarzweissen Illustrationen treffend ergänzt.

Sehr empfohlen.

Ed. M.

Malmquist Eva: Auf der Wiese wuchs ein Häuschen. Uebersetzt aus dem Schwedischen. Verlag Engelbert, Balve. 1965. 128 S. Illustriert von Liane Müller. Hlwd. Ca. Fr. 6.50.

Der Traum eines kleinen Mädchens wird wahr: An seinem Geburtstag steht im Garten ein kleines Häuschen, in dem man wohnen, kochen und schlafen kann. Wie Fia dieses wundersame Geschenk entdeckt, davon Besitz ergreift, wie sie sich Haustiere anschafft, wie die Geburtstagsgesellschaft bewirtet wird und wie sie ihre Freude mit einer neuen Freundin teilt, das alles erzählt Eva Malmquist auf eine entzückende, humorvolle Art und Weise, während Liane Müller mit glücklicher Hand hübsche, fröhliche Illustrationen dazu zeichnete.

Sehr empfohlen.

Ed. M.

Krijbolder Annët: Frats, der Clown. Uebersetzt aus dem Holländischen. Verlag Oetinger, Hamburg. 1965. 22 S. Illustriert von C. van Velsen. Kart.

Frats, der Clown, erfindet eine neue Zirkusnummer: Dressur von vier «Altelappenpferden». Er selbst näht sie, steckt in jedes zwei Männer und zeigt damit seine Reitkünste. Und als eines der Pferde zerreisst, ärgert sich niemand. Das Publikum freut sich über Frats, der die Menschen wieder einmal zum Lachen gebracht hat.

Der Text ist inhaltlich einfach, in deutlichen Charakteren gedruckt; besonders reizvoll sind die farbigen Illustrationen, die uns in ihrer Buntheit den ganzen Zauber des Zirkus vorgaukeln.

Sehr empfohlen.

Ed. M.

Saint («Miss Read») Dora: Sechs fliegende Pferde. Uebersetzt aus dem Englischen. Verlag Hermann Schaffstein, Köln. 1965. 95 S. Illustriert von Winnie Gebhardt-Coyler. Ppbd. Fr. 7.-.

Vier Kinder erleben herrliche Ferien daheim in ihrem Dorf: Michael, der «grosse» Bruder, Peggy, der gerne befehlt, Monika, die liebevolle Puppenmutter, und Peter, der Abenteurer. Es sind frohe, natürliche Kinder, die mit ihrer Freizeit viel anzufangen wissen. Sie basteln aus alten Socken, Heu, Besenstielen usw. sechs prächtige Steckenpferde. Sie spielen glücklich mit ihren Pferden, sie reiten aus, sie grün-

den begeistert den «Geheimbund der edeln Ritter» und richten in einer verlassenen Waldhütte eine Ritterburg ein. Nachts aber, wenn die Kinder schlafen, erwachen die Steckenpferde zum Leben, verlassen die Burg und kämpfen tapfer gegen eine böse Hexe, die in einem hohlen Baum wohnt und tagsüber aussieht wie ein alter Baumschwamm.

Diese warmherzige, echt kindliche Geschichte zog meine Zweitklässler, denen ich sie vorlas, ganz in ihren Bann. So tief lebten sie mit, dass sie begeistert Steckenpferde bastelten, ihnen Namen gaben und mit ihnen auf Abenteuer ausritten.

Dieses Buch regt die Kinder zu phantasievолlem Schaffen und Spielen an. Es verbindet harmonisch Realität und zauberhaftes Geschehen und erfüllt somit die Forderung nach psychologischer Wahrheit für diese Altersstufe. Es ist sauber, klar und kindlich geschrieben und übersetzt. Die spärlichen, aber köstlichen und gediegenen Illustrationen beengen die kindliche Einbildungskraft in keiner Weise.

Sehr empfohlen.

BG

MacManus Seumas: Die Königin der Kesselflicker (Irische Märchen). Uebersetzt aus dem Englischen. Verlag Herder, Freiburg. 1965. 128 S. Illustriert von Hans Eich. Lwd. DM 8.80.

Wenn man bedenkt, was für Weisheit aus dem keltischen Raum (Irland) in Mitteleuropa einfließen konnte, dann wird man mit ganz besonderem Interesse diese Mythen einer geistigen Vergangenheit auf sich wirken lassen, stammen sie überdies ja doch aus einer der wildesten, abgelegensten, aber auch schönsten Gegenden Irlands. Von dort, aus dem Land der Schafhirten und Hochmoore, berichten sie von Hexen und Helden, von Zauberern und Riesen und den «Unterirdischen». Vom Wunderbaren, von Tugenden – aber auch von Unheimlichem und von Lastern wissen sie zu künden. Die Fülle der Motive, die Uebersetzung ins Deutsche von Hs. Eich machen das Buch zu einem wertvollen Baustein in der Reihe mitteleuropäischer Geistes-schätze und zu einem Quell für den märchendurstigen Leser.

Sehr empfohlen.

rk

Klaffke Bernhard: Märchenreise durch Deutschland. Verlag Georg Westermann, Braunschweig. 1965. 351 S. Illustriert von Sigrid Heuck. Lwd.

Beim vorliegenden Märchenbuch handelt es sich um eine Neufassung von Bernhard Klaffkes «Der deutschen Kinder wundersame Deutschlandreise».

Das Buch hat durch die Ausstattung noch an Liebreiz gewonnen. Die zweifarbigen, ansprechenden Illustrationen stammen von Sigrid Heuck, welcher ein besonderes Lob gebührt.

Die Märchen sind sehr schlicht und in einfacher Sprache gehalten – und wir freuen uns an den uns so bekannten Märchen- und Sagengestalten, die uns darin begegnen, wie z. B. Till Eulenspiegel mit seinen Streichen, den Riesen und Zwergen, den Leuten aus dem Schlaraffenland und den Königskindern, die natürlich nicht fehlen dürfen.

Die Auswahl der Märchen ist sehr gut getroffen.

Empfohlen.

Bw

Hörmann Maria: Gut Freund mit Gitta. Verlag Boje, Stuttgart. 1963. 126 S. Illustriert von Kurt Schmischke. Ppbd.

Zwischen der Arzttochter Gitta und dem Hund Struppi, den sie vor dem Zugrundegehen gerettet hat, entsteht eine tiefe Freundschaft. Struppis Fähigkeit, Ratten und andere

schädliche Nager aufzuspüren, wird ihm zum Verhängnis. Er wird geraubt, wird von Meister zu Meister gezerrt und behält auch bei guter Pflege das grosse Heimweh nach Gitta in seiner Hundeseele. Es führt ihn, allen Leiden und Gefahren zum Trotz, seiner Herrin wieder in die Arme.

Häuft sich auch Struppis Ungemach in fast unglaublicher Verkettung, so freut man sich doch an dieser frisch erzählten, warmherzigen Hundegeschichte, in der das Verhältnis Mensch-Tier in vielen möglichen Spielarten gut dargestellt ist.

Empfohlen.

H. R. C.

Wahlstedt Viola: Anna und Susanna hinterm Ladentisch. Uebersetzt aus dem Schwedischen. Verlag Oetinger, Hamburg. 59 S. Illustriert von Ilon Wikland. Kart.

Ganz selbständig sollen Anna und Susanna im Krämerladen der Tante die Kunden bedienen, und zwar so, dass diese zufrieden sind. Die kleinen Mädchen tun darin ihr Bestes, müssen aber erfahren, dass zwei Spitzbuben sofort ihre Gutmütigkeit ausnützen. Zum Glück erscheinen Tante, Grossmutter und Fimpfen, der Hund, im richtigen Augenblick und retten die kleinen Verkäuferinnen aus ihrer schwierigen Lage.

Diese hübsche Kindergeschichte aus Schweden ist frisch und humorvoll erzählt und fröhlich illustriert und eignet sich deshalb für das erste Lesealter.

Empfohlen.

Ed. M.

Sylt Eva: Unser Kater Oper. Verlag Herder, Wien. 32 S. Illustriert von R. Angerer. Kart.

Der Kater Oper wird von einem tierfreundlichen Mädchen gefunden, nach Hause gebracht und verbringt hier ein ganz gewöhnliches Katzenleben: er lernt das Haus kennen, dann den Garten und schliesslich die weisse Nachbarskatze Graziella. Die Ferien verbringt er im Katzenheim; bei seiner Heimkehr stellt ihm Graziella ihre zwei niedlichen, schwarzweissen Kätzchen vor.

Kein einziges Mal «sprechen» die Katzen miteinander, keine Geste, keine Handlung wird vermenschlicht. Man lässt den Kater Kater sein – und gerade darin liegen Wert und Reiz dieser hübschen, gar nicht langweiligen Erzählung.

Die Illustrationen sind nett. Schade, dass sie gewollt kindlich koloriert wurden. Man hätte dies besser richtigen Kindern überlassen!

Empfohlen!

Ed. M.

Schmitz-Bunse Waltraut: Biblische Geschichten aus dem Alten Bund. Verlag Fredebeul & Koenen, Essen. 1965. 67 S. Illustriert von Joh. Hohmann. Ppbd. Fr. 10.20.

Hier ist der Versuch unternommen worden, unter gleichzeitiger Deutung, Kindern Geschichten aus dem Alten Testament zu erzählen. Die Sprache ist klar und bildhaft – die Deutung überzeugt nicht überall restlos. Es ist ja auch sehr schwierig, beispielsweise die ganze Problematik des Linsengerichtes verstandesmässig aufschliessen zu wollen, wenn man nicht einfach an den äusseren Gegebenheiten stehenbleiben will. Die Illustrationen sind farblich intensiv, formklar und teilweise auch von bedeutender Ausdruckskraft.

Empfohlen.

rk

Büchner Johannes: Die Monduhr (Märchen). Verlag Fredebeul & Koenen, Essen. 1965. 168 S. Illustriert von Anton Heinen, Lwd. Fr. 15.–.

Es sind neue Märchen eines modernen Märchendichters unserer Tage. Aber sie schöpfen aus den alten, unveränderten Motiven: Böse Tat muss gesühnt werden. Gute Tat birgt in sich selber schon den Lohn. Büchner sprengt dabei die Grenzen der Sinneswelt und entführt den Leser ins Reich elementarer Wesen und Ereignisse. Dadurch wirken die Märchen auch echt fundiert und beglücken den jungen und den alten Leser. Die sprachliche Form wird ihnen ebenso gerecht wie die skizzenhaft anmutenden Illustrationen.

Empfohlen.

rk

Perrault Charles: Märchen aus vergangener Zeit. Uebersetzt aus dem Französischen. Meistererzählungen. Verlag Arena, Würzburg. 1965. 104 S. Illustriert von Erika Klemme. Lwd. Fr. 8.20.

Im echten Märchen sind Weltgeheimnisse ausgesprochen. Daher die in Ost und West, in Süd und Nord immer wiederkehrenden und sich gleichbleibenden oder doch gleichenden Motive. Sie sind aus der Geistesgeschichte der Menschheit nicht wegzudenken. Die «Contes» von Charles Perrault sind keine «neuen» Märchen. Schon 1697 wurden sie erstmals veröffentlicht. Bekannte Motive, wie sie beispielsweise aus der Grimmschen Sammlung bekannt sind, wurden darin verarbeitet. Köstliche Ogergeschichten und Versmärchen, letztere in gestraffter Prosa, kommen dazu. Die Uebersetzung hält sich getreu an die Originale der Barockzeit. Dies mag mit ein Grund dafür sein, dass die Sprache nicht ganz leicht verständlich, bisweilen umständlich wirkt. Für das erste Lesealter kommen diese Märchen darum kaum in Frage als Lesestoff. Hingegen möchten wir sie als Erzählgut gerne in die Hand des Erziehers empfehlen.

rk

Nygaard J. B.: Tobias Zaubermaus. Uebersetzt aus dem Dänischen. Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg. 1965. 96 S. Illustriert von Rolf Rettich. Ppbd. Fr. 11.65.

Ist dieses Buch eine Erziehung zum Anstand? Der Drohfinger ist ersetzt durch die Uebertreibung. Der Fausack kommt zur Einsicht durch die noch grössere Faulheit der andern, so auch der Grobian. Schwatzhaftigkeit, Geiz und anderes Unsympathische führen durch Uebertreibung zu unmöglichen Zuständen und letztlich im Absurden zur Heilung. Es kann also durch Lachen geheilt werden. Auch die Illustrationen von Rolf Rettich unterstützen mit köstlichem Humor diesen Versuch. Empfohlen.

F. H.

Ziegler-Stege Erika: Kluger Blitz und Adlerauge. Verlag Hoch, Düsseldorf. 1965. 110 S. Illustriert von Ingrid Schneider. Kart.

Thom, der kleine Stadtbub, brennt mit allen Fasern danach, einmal etwas Aufregendes zu erleben, selber, und nicht nur am Fernsehapparat. – Er hat einen verständigen Patenonkel, der ihn zu sich auf den Bauernhof in die Ferien nimmt, und da geht Thoms Wunsch in Erfüllung. Jeder Tag bringt neue Ueberraschung mit Tieren und Menschen. Kindertümlich und humorvoll ist diese Geschichte erzählt. Die Kinder des ersten Lesealters werden Freude daran haben.

Empfohlen.

we

Ter Haar Jaap: Uli und die 13 Buchen. Uebersetzt aus dem Holländischen. Verlag Ferdinand Carl Loewes, Stuttgart. 1965. 80 S. Illustriert von Franz Josef Tripp. Ppbd.

Die Familie zieht aus dem Gedränge und der Hast der Stadt ins kleine Försterhaus im Wald. Dort wird Uli gesund und freut sich an allem, was Wald und versteckter See und Tiere ihm bieten. Ein schlichtes Erzählen von kleinen Begegnungen und Begebenheiten und vom zufriedenen Heimkehren ins Haus im Wald.

Empfohlen.

F. H.

Zion Gene: Struppi, der wasserscheue Hund. Verlag Carlsen, Hamburg. 1965. Illustriert von Marg. Bloy Graham. Ppbd.

Struppi, der kleine Hund, ergreift die Flucht vor Wasser und Seife und landet dennoch, nach einem vergnügten Tag in der für eine Hundennase vor aufregenden Düften erfüllten Stadt, in der Badewanne. Die Bilder erfreuen durch einfache Naturalistik und geben das Typische und echt Empfundene des Hundes wieder, unter Verzicht auf alle künstliche Komik. Diese liegt in der Natur des Tieres selbst. Hingegen sind die Farben arm. Sie wirken fade, fahl und abgestanden in schmutzigem Gelb und stumpfem Grün. Ihnen fehlt der fröhlich frische Klang oder der zart feine Duft, der das Gemüte immer neu belebt und angenehm erregt. Obwohl vornehmlich der kleine, drollige Struppi Kindern Freude bereiten wird, kann man das Buch nur mit Vorbehalt empfehlen.

rk

Arnaud-Valence Suzy: *Die lange Wache.* Uebersetzt aus dem Französischen. Verlag Arena, Würzburg. 1965. 173 S. Illustriert von Otmar Michel. Lwd. Fr. 12.80.

Kapitän van Rijman will mit seinem stolzen Schiff und seiner wagemutigen Mannschaft den Wasserweg durch das Nördliche Eismeer nach China erzwingen.

Im Verlaufe der Handlung rückt der Schiffsjunge Joos unmerklich in den Vordergrund, ein Knabe, dessen romantische Vorstellungen von einer Entdeckungsfahrt durch den härtesten Realismus abgelöst werden. Eine scheinbar hoffnungslose Lage von Schiff und Menschen wird mit Opferbereitschaft, Mut und Treue gemeistert.

Die Sprache, eine Uebersetzung aus dem Französischen, ist fliessend und klar. Auch alle die übrigen Anforderungen, die wir an ein gutes Jugendbuch stellen müssen, sind erfüllt.

Empfohlen. hd

Bourliaguet L.: *Blende auf Wirbelwind.* Uebersetzt aus dem Französischen. Verlag Schaffstein, Köln. 1965. 110 S. Illustriert von Helga Demmer. Kart. Fr. 8.20.

Die Kinder von Dornfels haben viel Phantasie und Unternehmungsgest. Ihre originellen Ideen und Taten sind immer wieder Anlass zu Gerüchten und Missverständnissen, die aber stets einen heiteren Ausklang finden, so besonders auch die «Dreharbeiten» zum «Seeungeheuer»-Film, den die Kinder mit ihrem Freund Fifty-Fifty aus Paris zu drehen gedenken.

Die Uebersetzung hat Hans Georg Noak aufs beste besorgt.

Empfohlen. we

Gerstäcker Friedrich: *Rote und weisse Jäger.* Verlag Arena, Würzburg. 1965. 94 S. Illustriert von Herbert Holzling. Lwd. Fr. 8.20.

Die fünf Erzählungen in der Bearbeitung von Dr. Hans Küfner versetzen uns in den Wilden Westen um die Mitte des vorigen Jahrhunderts.

Die erste, eine Höhlenjagd strotzt zwar von Jägerlatein; die andern vier hingegen werden dem Untertitel «Meistererzählungen» vollauf gerecht. Sie greifen Einzelepisoden aus der Zeit der Kolonisierung des Wilden Westens heraus, die jede in ihrer Art ergreifend ist. Das tragische Schicksal des Indianervolkes und die seelischen Bande zwischen Mensch und Tier sind die Hauptmotive. Die epische Breite und Anschaulichkeit der Sprache Gerstäckers mag einem jugendlichen Leser, der an die Gedankenketten billiger Heftchen gewohnt ist, anfänglich vielleicht etwas Mühe bereiten; sie kann und soll ihm aber eine Brücke sein zu den sprachlichen Schönheiten der grossen deutschen Erzähler.

Sehr empfohlen. hd

Flory Jane: *Hundertundacht Glocken.* Uebersetzt aus dem Amerikanischen. Verlag Carl Ueberreuter, Wien und Heidelberg, 1965. 176 S. Illustriert von Lilo Rasch-Nägele. Lwd. Fr. 8.80.

Das Buch schildert das Leben einer einfachen japanischen Künstlerfamilie in Tokio. Im Mittelpunkt des Geschehens steht die zwölfjährige Setsuko, die voll und ganz die Künstlerader ihres Vaters geerbt hat. Wo sie geht und steht, stets hat Setsuko Notizblock und Bleistift bei sich. Andererseits benimmt sie sich bei den häuslichen Arbeiten meist hilflos und ungeschickt. Wie die meisten Japaner, pilgert sie deshalb am Neujahrsfest zum Tempel, damit die einhundertundacht Glockenschläge ihr beim Jahreswechsel die einhundertundacht Sünden des vergangenen Jahres nehmen und sie das neue Jahr anders beginnen kann.

Die Harmonie zwischen der schlichten und doch so warmen Sprache und dem Bild aus dem japanischen Alltag mit den Sitten und Gebräuchen ist echt. Zudem hat Lilo Rasch-Nägele die reizende Geschichte sehr hübsch illustriert.

Empfohlen. Gg

Schreiber Georg: *Segelschiffe aus Phokaia.* Verlag Jungbrunnen, Wien. 1964. 198 S. Illustriert von Wilfried Zeller-Zellenberg. Hlwd.

Dr. Georg Schreiber ist ein anerkannter Kenner der Antike. Mit diesem historischen Roman schildert er die Geschichte und Geschehnisse der griechischen Stadt Phokaia (heute Foca) an der Westküste Kleinasien im 6. Jahrhundert vor Christus, als die Perser den Griechen die Vormacht im Mittelmeer streitig zu machen begannen. Im Vordergrund der Erzählung steht der Seehandel. Der Autor zeigt dabei, dass das griechische Volk nicht nur berühmte Wissenschaftler auf den verschiedensten Gebieten hervorgebracht hat, sondern durch seine kühnen Seefahrer und Kaufleute den ganzen Mittelmeerraum, das Schwarze Meer und noch weitere Küsten erschlossen hat.

Die verschiedenen Fachausdrücke und geographischen Namen werden am Schluss erklärt. Anhand von zwei Landkarten kann man den Ablauf der Geschehnisse verfolgen. Schade, dass der erste Teil des Buches etwas langatmig ist; dafür ist aber der zweite Teil des Romans um so reicher an Spannung. Die Sprache ist gepflegt. Wilfried Zeller-Zellenberg hat das Buch gut illustriert.

Empfohlen. Gg

Wendt Herbert: *Das bedrohte Paradies.* Verlag Ueberreuter, Wien. 1965. 255 S. Viele Naturaufnahmen. Lwd. Fr. 16.80.

Das Buch will nicht sensationell sein. Aber es will den Leser zum Nachdenken anregen; es will mehr, es will ihn aufrütteln aus seiner Gleichgültigkeit gegenüber seiner Umwelt. Licht, Luft, Wasser, Erde, Pflanze und Tier – sie alle gehören zum Lebenselement des Menschen. Ist auch nur eines davon gestört, ist das Dasein in Frage gestellt. Und trotzdem verwandelt unsere Hochzivilisation bedenkenlos fruchtbare Landstriche in Wüste, klare Gewässer in Kloaken, reine Atmosphäre in Giftbrodem. Und wie steht es um das Tier in diesem sterbenden Paradies? Was wird für die Erhaltung dieser unserer «niederen Brüder» getan? Erschöpfend zeigt Wendt, dass wohl schon mancher guter Ansatzpunkt da ist, dass es aber noch lange und bei weitem nicht überall genügt. Als Zoologe berichtet er sachlich, aber um so eindringlicher. Das Buch ist ein Mahnmal. Mit seinen vielen prachtvollen Tieraufnahmen gehört es in die Hand von Erwachsenen und Kindern.

Sehr empfohlen. rk

Stauben Fritz: *Tecumseh – Strahlender Stern.* Francksche Verlagshandlung, Stuttgart. 1965. 494 Seiten. Illustriert von Roland Dörfler. Lwd.

Die Geschichten um «Tecumseh», dem berühmten Indianerhäuptling, dem bedeutendsten Führer im Existenzkampf der Indianer gegen die Weissen, dessen staatsmännische Klugheit und Redegewalt, aber auch dessen menschlicher Anstand und ritterliche Vornehmheit selbst seinen erbittertesten Feinden Hochachtung abgezwungen hat, haben eine Neuausgabe erfahren. Der stattliche erste Band enthält die vier Erzählungen: «Fliegender Pfeil», «Der rote Sturm», «Tecumseh, der Berglöwe» und «Der strahlende Stern». Staubens spannungsgeladene, sachlich und menschlich ebenso durchgestalteten Geschichten gehören zum Schönsten, was über die Indianer Nordamerikas je ausgesprochen worden ist. Versehen mit 151 klaren und erläuternden Skizzen von Roland Dörfler, zählt das Buch zu den «grossen» Indianerbüchern, das jedem Freund abenteuerlicher Erzählungen warm empfohlen werden darf.

Sehr empfohlen. rk

Kocher Hugo: *Was keiner zuvor wagte.* Verlag Arena, Würzburg. 1965. 224 S. Illustriert von Max Bollwage. Lwd. Fr. 15.–.

Drei aussergewöhnliche Lebensschicksale hat H. Kocher anhand von Tatsachenmaterial literarisch frei gestaltet, so packend, so dramatisch, wie es nur das Leben selber vorzuschreiben weiss. Da ist der Schafhirte aus Maine, William Phips, welcher Schiffszimmermann, Kapitän, Schatzsucher

und endlich königlicher Gouverneur von Massachusetts wird.

Da ist die Geschichte des klugen schwarzen Häuptlingssohnes Baribo aus Angola, Opfer grausamster Sklavensjägeri durch die Weissen, der mit Mut und Klugheit sein Schicksal und das seiner Mitgefangenen zu wenden weis.

Und schliesslich vernehmen wir die phantastische Geschichte des Holzhändlers David Schwarz aus Agram, der in Russland ein Luftschiff baut.

Mut, Entschlossenheit und Ausdauer kennzeichnen die Helden der drei Biographien, die jeden Leser begeistern.

Sehr empfohlen.

rk

Peterson Hans: Petter und die Seilerbande. Uebersetzt aus dem Schwedischen von A. L. Kornitzky. Verlag F. Oetinger, Hamburg. 1965. 140 S. Illustriert von Marg. Rettich.

Der Schwede Peterson legt uns den dritten Petter-Band vor mit der zentralen Figur des Stockholmer Großstadtjungen, der nun mit seinen Eltern aufs Land umsiedeln muss. Das fällt Petter schwer; begreiflicherweise, denn er muss sich von seinem Freund Jonne trennen. Bevor sie aber Abschied nehmen müssen, erleben die beiden noch aufregende Abenteuer mit einer Jugendbande. – Schliesslich findet sich Petter in der neuen, ländlichen Heimat doch zurecht. Er gewinnt neue Freunde, und mit ihnen erlebt er mancherlei Aufregendes. Petter hat sich die Devise seines Vaters zu eigen gemacht: Man muss ja mit allem im Leben fertig werden.

Ein fröhliches Buch, das für Buben und Mädchen empfohlen werden kann.

Bw.

Carlson Natalia S.: Rosi aus den blauen Bergen. Verlag Herder, Freiburg. 1965. Uebersetzt aus dem Amerikanischen von K. Sättele. 148 S. Illustriert von Helma Baison. Lwd.

Amerika um die Jahrhundertwende. Arbeitslosigkeit und Not zeichnen den harten Alltag. Das Waisenkind Rosi Monta lebt in der armen Familie ihres Onkels und hat hier mit zehn Jahren zum ersten Male Gelegenheit, die Schule zu besuchen. Doch das grosse Mädchen in der ersten Klasse wird von seinen Altersgenossen verspottet. Es verlässt daher die Schule und versucht, alleine Lesen und Schreiben zu lernen. Mit feinem Humor erzählt die Verfasserin, welche Missgeschicke Rosi erlebt; aber auch von ihrem kräftigen Einsatz, mit dem sie selbst einen Jungen, der ein Landstreicherleben führen wollte, ins Elternhaus zurückbringt. Es sind Schicksale armer Leute, die hier gezeichnet werden.

Die liebenswerte Erzählung ist von Karl Sättele ins Deutsche übertragen worden.

Empfohlen.

Bw.

Buchner Kurt-Oskar: Das Geschenk der Eisscholle. Verlag Hoch, Düsseldorf. 1965. 93 S. Illustriert von Max Bollwage.

Der neunjährige Lothar rettet einen herrenlosen Hund, der hilflos auf einer Eisscholle treibt. Der Retter darf ihn behalten und findet dadurch die Freundschaft von Matthias, der ein prächtiges Velo besitzt. Sie werden gute Freunde. Erst recht wird eine unzertrennliche Freundschaft, nachdem sie durch eine Bewährungsprobe hindurchgegangen ist. – Die nett erzählte Geschichte ist allerdings gar brav, so dass sie von den Buben in den Bibliotheken nicht stürmisch verlangt werden wird!

Empfohlen.

G. K.

VOM 13. JAHRE AN

Schimmelpfennig Else: Kikuko-San, das Mädchen Chrysantheme. Verlag Hoch, Düsseldorf. 1964. 165 S. Photos. Lwd.

Ein Landmädchen aus dem rauhen Norden Japans reist nach Tokio, um dort eine höhere Schule zu besuchen. Es erlebt den berausenden Glanz der Großstadt und die Elendsviertel, die vielen Widersprüche überhaupt: Kimono und westliche Kleider, zähes Festhalten an uralten Bräuchen und stürmischer Drang nach Fortschritt, japanische Musik neben Beethoven. Es besucht die Shinto-Schreine, bewun-

dert die Statuen, freut sich am Kirschblütenfest und ist hingerissen vom japanischen Theater.

Das Buch ist mehr als eine oberflächliche Reisebeschreibung. Die Verfasserin hat das Wesen der modernen Japanerin intuitiv erfasst und auch überzeugend darstellen können. Empfohlen.

we

Vethake Kurt: Humboldtschule macht Geschichte(n). Verlag Engelbert, Balve (Westfalen). 1964. 150 S. Illustriert von Werner Kulle. Ppbd. Fr. 7.–.

Die von Kurt Vethake für die Schülerzeitung «Prisma» geschriebene Geschichte über die Abiturientenklasse der Humboldtschule zeugt von grossem psychologischem Einfühlungsvermögen und schriftstellerischer Begabung. All die aufregenden Dinge, die in der Humboldtschule und speziell in der 8. Klasse geschehen, von der Jazzband bis zur (falsch) angewandten Physik, sprühen von Humor, zeugen von der Menschenkenntnis und dem Verständnis des Autors für die Streiche des Gymnasiasten, die Aufgaben der Erzieher und die Nöte der Eltern. Empfohlen.

Gg

Ulrich Hans W.: Notruf an alle. Verlag Ferdinand Carl Loewes, Stuttgart. 1963. 148 S. Illustriert von Heiner Rothfuchs. Hlwd. Fr. 8.35.

Goldsucher in der glühenden Buschsteppe Nordaustraliens, deutsche Gelehrte auf einer Expedition zu den Kompassermitten ebendorthin, der ausgemachte Schurke als landeskundiger Führer und der Dummling (hier der Amateurfunker), der sich als Retter in der Not entpuppt – wenn sich daraus nicht eine spannende Geschichte ergibt! –

Ich muss gestehen, ich habe sie in einem Zug gelesen, und wenn mir auch die Konstruktion da und dort etwas gar handgreiflich vorkam, so vermittelt dieses Abenteuerbuch andererseits doch auch interessante Einblicke in das Leben und die Probleme des wenig bekannten Erdteils, so dass ich es gern empfehle.

E.M.

Sutcliff R.: Der Adler der 9. Legion. Uebersetzt aus dem Englischen. Union-Verlag, Stuttgart. 1964. 294 S. Hlwd.

Der junge Römer Marcus übernimmt in Britannien die Führung einer Legion, wird schwer verwundet, findet im Haus seines Onkels Unterschlupf und schliesst mit dem gleichaltrigen Esca Freundschaft. Zusammen wagen sie es, den Spuren der 9. Legion, die, von Marcus' Vater geführt, in Schottland verschollen ist, nachzuforschen. Mit List und Kühnheit gelangen sie in den Besitz des Adlers der untergegangenen 9. Legion und bringen ihn in die römische Garnison zurück.

Die lebendig erzählte Geschichte, welche die Bräuche und Anschauungen der alten Briten und Kelten, verbunden mit einer packenden Handlung, plastisch darstellt, wird die jungen Leser fesseln.

Empfohlen.

G. K.

Berichtigung

Durch ein Versehen, das wir bedauern, wurde in Nr. 8/1965 der Jugendbuchbeilagen das Buch von *Emil Ernst Ronner: Jochem Glaser*, Roman unter jungen Menschen (Reinhardt, Basel), falsch eingereiht. Es gehört selbstverständlich nicht in die Kategorie der 13jährigen, sondern der 16jährigen Leser, soll also nicht in Schulbibliotheken eingestellt werden. Als ausgesprochener Entwicklungs- und Aufklärungsroman gehört das Werk in die Hände von reifem Leserinnen und Lesern, wie dies übrigens in der Besprechung klar zum Ausdruck kam.

Ein Kollege hat uns ebenfalls auf den Irrtum aufmerksam gemacht, weil er das Buch gelesen hatte, bevor es sein Sohn in die Hände bekam. Bei diesen Büchern ist dies sicher der einzig richtige Weg: sie wollen Helfer und Führer sein in den Nöten der heutigen Jugend; *es ist unsere Erzieherpflicht, diese Helfer kennenzulernen, bevor wir sie gezielt weitergeben.*

Peter Schuler